

## **Salina Hajdinjak-Šumež (18)**

### **Schülerin HLW St. Peter**

Sprache, Identität und Herkunft. Wer bin ich? Heikle Fragen, die in jeder Altersgruppe gestellt werden. Wir Menschen sind soziale Wesen, unser ganzes Leben lang wünschen wir uns ein Gefühl der Zugehörigkeit, der Heimat. Über die Jahre, in denen sich die (Volks)Gruppen ausbreiteten und neue bildeten, hat sich auch der Hass zwischen ihnen verbreitet. Kriege und Entscheidungen unserer Vorfahren entscheiden vom Zeitpunkt unserer Geburt an über unser Schicksal. Was aber passiert mit Kindern aus gemischten Familien?

Ich selbst bin ein Kind aus einer gemischten Familie. Mein Vater ist Slowene, meine Mama in Slowenien geborene Bosnierin. Die Familie meines Vaters hat ihre Wurzeln in der protestantischen Kirche, die Familie meiner Mutter in der muslimischen Moschee. Kulturelle Unterschiede, alte Streitigkeiten, neue, die von beiden Seiten geschürt werden, all das und noch mehr bestimmt mein Leben. Meine Eltern haben mich atheistisch erzogen und meine Heimatliebe hat sich nie bis zu dem Punkt entwickelt, an dem ich mich über einen Sieg slowenischer Sportler freuen würde. Leider haben sich wegen meiner „Gemischtheit“ die Vorurteile mir gegenüber gesteigert.

In der fünften Klasse sagten sie zum ersten Mal: „Geh zurück auf den Balkan.“ Das hat mich nicht berührt, schließlich sehe ich kein Problem darin. Aber über die Jahre habe ich gesehen, wie die Identität meiner Mitschüler auch ihre Leben beeinflusste. Jetzt lebe ich in Österreich, wo die Dinge nicht besser sind. Wir „Ausländer“, wie man uns nennt, „stehlen den echten Österreichern die Arbeit“, ich spreche slowenisch, auch das ist nicht wirklich hilfreich, wenn man sich die Geschichte Sloweniens und Österreichs bzw. Kärntens ansieht. In Österreich sagen sie „Geh zurück nach Slowenien“, in Slowenien „Geh zurück nach Bosnien“, in Bosnien

haben sie bis jetzt noch nichts gesagt. Dann ist da noch der Glaube. Die Medien tun dem Islam und dem Protestantismus, die hier nicht so verbreitet sind wie in der Region Prekmurje, keinen Gefallen. Und das ist noch ein Grund, warum mich die Leute schief anschauen.

Ich habe mich daran gewöhnt und habe immer noch viele Freunde. Außerdem begehe ich mehrere Feiertage und das bedeutet auch mehr Geschenke. Ich befasse mich gerne mit Kulturen und Religionen, deshalb verurteile ich die Menschen nie aufgrund ihres Herkunftsortes. Schließlich sind weder ich noch sie verantwortlich für die Dinge, die unsere Vorfahren getan haben.